

Thesenpapier, Sektion 13: (Des-) Informationsräume und Folgen für die Gesellschaft

Sophie Timmermann, CORRECTIV

Desinformation floriert in Krisen- und Konfliktzeiten, denn Falschmeldungen und Verschwörungserzählungen bedienen sich an Ängsten, Hass und Wut. Die direkten Auswirkungen auf unser gesellschaftliches Miteinander zeigte zuletzt der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine: Propaganda-Videos erreichen Jugendliche auf Tiktok; Narrative wie jene des „Sozialtourismus“ von ukrainischen Geflüchteten schaffen es in den politischen Diskurs¹.

Desinformation macht auch nicht an Ländergrenzen halt. Seit Jahren sehen wir gängige Narrative rund um Migration, Klimawandel und Gesundheit, die sich wie Lauffeuer in sozialen Netzwerken verbreiten. Die Akteure hinter den Falschmeldungen haben leichtes Spiel. Ein Netzwerk auf Facebook aus tausenden Fake-Accounts versuchte mit gefälschten pro-russischen Medienberichten und Regierungsseiten das öffentliche Meinungsbild zu beeinflussen. Metas Versuche, die Kampagne zu stoppen, schlugen fehl.² X, ehemals Twitter, zog sich im Frühjahr aus dem freiwilligen Verhaltenskodex Code of Practice on Disinformation der EU heraus. Die ernüchternde Bilanz von Analysen des European Fact-checking Standards Network und auch des German-Austrian Digital Media Observatory rund um den Umgang von großen digitalen Plattformen mit den Vorgaben vom Code of Practice zeigen: Alle Tech-Plattformen tun zu wenig oder werden zu wenig in die Verantwortung gezogen, um die Verbreitung von Falschbehauptungen und Desinformation effektiv und nachhaltig einzudämmen.³

Desinformation ist ein komplexes Phänomen, das langfristig gesellschaftlich angegangen werden muss. Gesellschaft, Medien und Politik müssen an verschiedenen Stellen ansetzen. Der in Kraft getretene Digital Services Act ist ein wichtiger regulatorischer Schritt. Doch bis dieser richtig greift, wird es dauern. Neben Regulierungsmechanismen müssen Bürgerinnen und Bürger über Medien- und Informationskompetenz die Werkzeuge in die Hand bekommen, um vertrauenswürdige Informationen von falschen, irreführenden und manipulativen Behauptungen unterscheiden zu können. Damit stärken wir unsere Resilienz gegen Desinformation und einen pluralistischen, aber faktenbasierten Austausch.

Wie stark sich Desinformation verbreitet und den gesellschaftlichen Diskurs beeinflusst, ist schwer messbar. Aber fest steht: Desinformation und seine Auswirkungen sind Probleme, die Bürgerinnen und Bürger umtreiben. In einer Forsa-Umfrage gaben 2023 94 Prozent der Befragten an, sie befürchteten, dass sich andere durch politische Desinformation beeinflussen lassen; 85 Prozent meinen: Politische Desinformation bedroht unsere Demokratie.⁴

¹ CORRECTIV, „Fakten, Front und Fakes“, Folge 4: Ein erfundener Mord und andere Lügen:

<https://correctiv.org/podcast/2023/08/16/fakten-front-und-fakes-faktencheck-podcast/>;

² CORRECTIV, „Fake-Regierungsseiten, Drogen-Selenskyj, AfD-Politiker: Prorussische Desinfo-Kampagne wütet weiter auf Facebook“:

<https://correctiv.org/faktencheck/hintergrund/2023/06/23/russland-desinformation-kampagne-auf-facebook-gegen-ukraine-selenskyj-und-fuer-afd-politiker>

³ EFCSN, „Statement on the publication of the first set of reports of the Code of Practice on Disinformation“

<https://efcsn.com/statement-cop-feb-2023/> und Gadmo, „CoP Monitor veröffentlicht: Plattformen tun zu wenig gegen Desinformation“:

<https://gadmo.eu/cop-monitor-veroeffentlicht-plattformen-tun-zu-wenig-gegen-desinformation/>

⁴ Landesanstalt für Medien, „Informationsverhalten Wahlen und Desinformation 2023“:

https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forsa-Umfrage_zum_Informationsverhalten_bei_Wahlen_2023